



Vor dem Steintor 14
28203 Bremen

Angelika.Rohwetter@web.de
www.angelika-rohwetter.de

Mit der Zeit vollbringen unsere Vorfahren immer ruhmreichere Taten.
Wieslaw Brudzinski (1920 – 1996)

3. Juni 2021

64. Text: Die Heldin¹ findet ein Stück Familiengeschichte

Wir haben alle eine Familie, unsere Eltern auch und deren Eltern. Das nennen wir dann unsere Vorfahren. Meine Vorfahren haben mich schon immer interessiert, mit Neugier, den Wünschen, ein bisschen mehr zu verstehen und verbunden zu sein – aber auch mit Befürchtungen. Was waren meine Großeltern für Menschen? Es gibt in meiner Herkunftsfamilie viele Legenden...

Ich habe es nicht auf einen langen Stammbaum gebracht, die Eltern meines Vaters und deren Vorfahren waren besitzlose Landarbeiter im Ermland (Warmia) im ehemaligen Ostpreußen. 1925 kamen sie dann ins Ruhrgebiet, um in Zechen zu arbeiten. Großvater blieb allerdings fast sein ganzes Leben lang arbeitslos, mit Ausnahme der Zeit, als der Lippe-Seiten-Kanal gebaut wurde. Der wurde mit Handschaufeln ausgehoben, mein Opa war beteiligt an dem Teilstück, das heute Hamm-Dattelkanal heißt.

Von den Eltern meines Großvaters mütterlicherseits weiß ich, dass sie aus Gelsenkirchen kamen. Sie sind nach Werries gezogen, damit meine Mutter und mein Vater sich kennenlernen konnten – sonst gäbe es mich und meine Geschwister ja wohl nicht. In diesem Dorf wurde bei den Kommunalwahlen 1933 mehrheitlich kommunistisch gewählt.

Die Spur meiner Urgroßmutter endet bei ihrem geheimnisvollen Namen (der in Holland häufig ist). Sie ist eine geborene van de Bovenkamp.

Neuerdings mache ich mich auf die Suche nach Spuren meines Bruders und nach der Zeit, in der er gelebt hat. Dabei stieß ich in einem Buch² tatsächlich auf eine

¹ Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

² Anneliese Beeck: So entstand das neue Hamm. Kriegsende und Wiederaufbau, Griebisch-Verlag 1992

Information über den Vater meiner Mutter, Fritz Rogge, den ich nie kennengelernt habe. Er starb, als meine Mutter 18 Jahre alt war und sie hat ihn sehr idealisiert. Er sei sehr (laut) gegen die Nazis gewesen, so dass meine Großmutter immer Angst gehabt habe, er würde *von denen* abgeholt. Eine Erzählung meiner Mutter war, dass ihr Vater nicht nur für seine Kinder gehungert habe, sondern auch für die



Zwangsarbeiter. Außerdem hatte er wohl einen gewissen Schutz durch seinen Beruf: Er war Kohlenhauer. Beides – das Hungern und das Arbeiten unterm Tage – hat er mit seinem frühen Tod bezahlt.

Folgende Notiz fand ich im besagten Buch unter dem Kapitel Wahlen im Amt Rhynern³: „Die SPD behielt bei den Wahlen am 17. Oktober die Mehrheit. Für sie wurden in den Rat damals der Tischler Karl Koßmann, der Arbeiter Karl Schobert, der Bergmann Fritz Rogge (er starb am 19. Dezember 1948) [...] gewählt.“

Diese Entdeckung hat viele Gefühle in mir ausgelöst. Ich war ein bisschen traurig, dass mein Großvater so früh gestorben ist, und meine Oma so früh Witwe wurde (beide waren gleichaltrig, gerade 43 Jahre) – und ich ihn nicht kennenlernen durfte. Ich habe mich für ihn gefreut, diese Wahl war vielleicht noch ein bisschen Lohn für alle Mühen seines Lebens. Und ich bin stolz auf meinen offensichtlich politisch integren Großvater– und ein weiteres Mal auf meine proletarische Herkunft.

Manchmal ist es lohnenswert in die Vergangenheit der eigenen Familie zu schauen.

Ich wünsche Euch viele freundliche (erfreuliche) Vorfahren – und dass Ihr gesund bleibt.

³ Das Ganze spielt im östlichen Ruhrgebiet, dem heutigen Hamm oder umliegenden kleinen Orten.